

Ableitung einer Formel für den Richtungs- und Höhenwinkelfehler eines Theodoliten unter gleichzeitiger strenger Berücksichtigung von Kollimationsfehler und Horizontalachsenschiefe

Autor(en): **Baeschlin, C.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik = Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières**

Band (Jahr): **30 (1932)**

Heft 12

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-193397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der heutige Vortrag konnte natürlich wegen der kurzen, zur Verfügung stehenden Zeit nicht den Anspruch erheben, eine vollständige Orientierung über die Probleme der Wasserversorgung zu geben. Es war vielmehr nur beabsichtigt, einige Grundsätze, sowie eine Anzahl Neuerungen auf diesem Gebiete der Ingenieurtätigkeit kurz zu berühren.

Der Sprechende hat sich mit mehreren Herren, Verwaltungen und Firmen, die die Wasserversorgung als Spezialität ausüben, in Verbindung gesetzt.

Es sei hier den betreffenden Herren, vor allem dem Wasserwerk der Stadt Basel, der Wasserversorgung der Stadt Zürich, Herrn Direktor Peter in Zürich, Herrn Dr. G. Thiem in Leipzig, der Firma Gebrüder Sulzer A.-G. in Winterthur, der Tiefbohr- und Baugesellschaft A.-G. in Zürich, der A.-G. Guggenbühl in Zürich und der Hydrotechnik A.-G. in Zürich für die Ueberlassung von Unterlagen und für ihre Auskünfte über die Betriebserfahrungen der herzlichste Dank ausgesprochen.

Ableitung einer Formel für den Richtungs- und Höhenwinkelfehler eines Theodoliten unter gleichzeitiger strenger Berücksichtigung von Kollimationsfehler und Horizontalachsenschiefe.

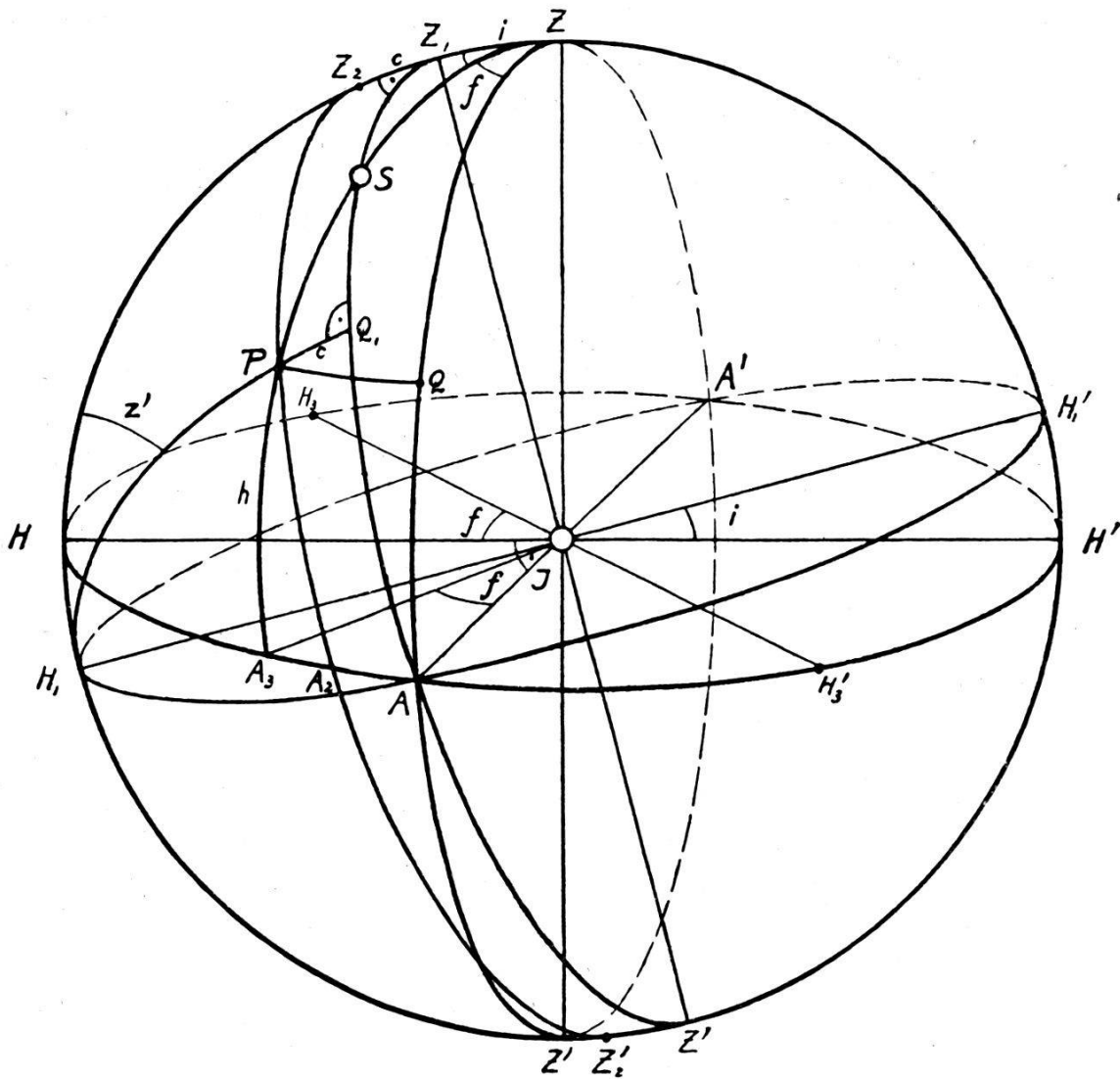
Von *C. F. Baeschlin.*

Unter Voraussetzung des Superpositionsgesetzes kleiner Fehler wird allgemein eine getrennte Ableitung des Einflusses von Kollimation und Horizontalachsenschiefe auf die Richtungsmessung durchgeführt, indem man zuerst annimmt, daß nur der Kollimationsfehler vorhanden sei und dann, daß nur die Horizontalachsenschiefe allein bestehe. Die Wirkung auf die Richtungsmessung, wenn beide Fehler gleichzeitig existieren, wird dann gleich der Summe der abgeleiteten Teilfehler gesetzt. Es ist von vornherein zu vermuten, daß dies für beliebig große Fehler nicht mehr zutrefte.

Aus didaktischen Gründen, zur Demonstration des Superpositionsgesetzes, nicht weil ich irgendein praktisches Resultat von dieser Untersuchung erwartet habe, leitete ich eine strenge Formel für beliebige Werte der beiden Fehler ab, die ich hier, da sie vielleicht den einen oder andern der Leser interessiert, veröffentliche; *ein* praktisches Ergebnis, das aus den gewöhnlich abgeleiteten Näherungsformeln nicht zu erkennen ist, hat die Untersuchung immerhin, nämlich das, daß die Elimination des Einflusses von Kollimationsfehler und Horizontalachsenschiefe bei der Messung in beiden Fernrohrlagen eine vollkommene ist, wie groß auch die Fehler sein mögen.

Wir denken uns um den Schnittpunkt *J* von Ziellinie und Horizontalachse eine Kugel vom Radius Eins geschlagen und schneiden alle uns interessierenden Geraden und Ebenen mit dieser Kugel, um die Lösung des Problemes auf die sphärische Trigonometrie zurückführen zu können.

Die um den Winkel i (Horizontalachsenschiefe) geneigte Horizontalachse $H_1H'_1$ denken wir uns in die Tafelebene gedreht. Wenn die Ziellinie normal zur Horizontalachse stünde, so würde sie beim Kippen



eine um i gegen die Vertikale geneigte Ebene beschreiben, die aus unserer Kugel den Großkreis AZ_1A' herausschneidet. Stellt Z den Schnitt der Lotlinie durch J mit der Kugel dar (Zenit), so ist der Großkreisbogen Z_1Z gleich i . Dieser Großkreis schneidet den in der Tafel-ebene liegenden Großkreis $H_1HZH'_1H'$ in Z_1 rechtwinklig.

Wenn dagegen die Ziellinie um einen Winkel c von der Normal-ebene zur Horizontalachse $H_1H'_1$ abweicht, wobei c als der Kollimations-fehler der Ziellinie bezeichnet wird, so beschreibt diese Ziellinie beim Kippen einen Rotationskegel mit dem halben Oeffnungswinkel $100^g - c$, wobei die Horizontalachse Kegelachse ist. Dieser Rotationskegel schneidet aus unserer Kugel einen Parallelkreis zum Großkreis AZ_1A' heraus.

Auf diesem Parallelkreis, als der Spur der Ziellinie auf unserer Kugel, wählen wir nun einen beliebigen Punkt P ; er stellt den Schnitt des Visierstrahles JP eines Raumpunktes mit der Kugel dar. Nur die-jenigen Raumpunkte, deren Strahlenschnitt von J aus mit der Kugel

auf den Parallelkreis A_2Z_2 fallen, können bei der angenommenen Lage der Horizontalachse mit unserm Theodolit angezielt werden.

H_1 ist der Pol des um i gegen die Vertikale geneigten Großkreises AZ_1A' . Legen wir daher den Großkreis durch H_1 und P , so schneidet er den Großkreis AZ_1 in Q_1 rechtwinklig.

Stellen wir uns nun einen Theodolit ohne Horizontalachsenschiefe und Kollimationsfehler vor, dessen Horizontalachse ebenfalls in die Tafelebene falle; sie nimmt die horizontale Lage HH' an. Die Ziellinie dieses Theodolits beschreibt eine Normalebene zu HH' , welche aus der Kugel den vertikalen Großkreis AZA' herausschneidet. AJ steht normal zu JH . Wenn wir daher mit diesem fehlerlosen Theodolit den Punkt P anvisieren wollen, so müssen wir die vertikale Zielebene aus ihrer jetzigen Lage ZA in die Stellung des vertikalen Großkreises durch P bringen, also in die Lage des Großkreises ZPA_3 . Dabei stellt der Großkreisbogen ZP die Zenitdistanz = $100g - h$ der Zielrichtung JP dar, wo h der Höhenwinkel der Zielrichtung JP ist. Wenn daher Q den Schnitt des horizontalen Parallelkreises durch P mit dem Großkreis AZ darstellt, so repräsentiert JQ die Lage der Ziellinie des fehlerlosen Theodolits, welche durch eine Drehung um die Stehachse JZ in die Zielrichtung JP gebracht werden kann. Nach dieser Drehung nimmt die Horizontalachse die neue Lage $H_3H'_3$ an. Der Winkel f , den $H_3H'_3$ mit HH' bildet und der auch an Z zwischen den Großkreisen ZQA und ZPA_3 auftritt, stellt den Fehler dar, welcher für die angenommene Zielneigung h von JP durch die Fehler c und i erzeugt wird, und zwar im Sinne einer Verbesserung der mit dem fehlerhaften Theodolit erhaltenen Kreisablesung auf diejenige Ablesung, welche bei der Anzielung des Punktes P mit dem fehlerlosen Theodolit entsteht.

Bezeichnen wir den Schnittpunkt der Großkreise ZP und Z_1A mit S , so erkennen wir die zwei rechtwinkligen sphärischen Dreiecke

ΔZZ_1S , rechter Winkel bei Z_1 und

ΔPQ_1S , rechter Winkel bei Q_1 .

Der Winkel bei S ist in beiden Dreiecken derselbe; wir bezeichnen ihn in der Folge mit S .

Für die Seiten und Winkel dieser beiden Dreiecke finden wir folgende Bedeutung:

ΔZZ_1S Seite $Z_1Z = i$
Winkel $SZZ_1 = 100g - f$

ΔPQ_1S Seite $PQ_1 = c$
Seite $PS = 100g - (h + SZ)$, da $PZ = 100g - h$

Aus diesen beiden rechtwinkligen Dreiecken finden wir mit Hilfe der Napier'schen Regeln folgende Beziehungen:

Aus dem Dreieck PQ_1S :

$$\begin{aligned} \sin c &= \cos (h + ZS) \sin S \\ &= (\cos h \cos ZS - \sin h \sin ZS) \sin S \\ &= \cos h \cdot \cos ZS \cdot \sin S - \sin h \sin ZS \sin S \end{aligned}$$

Aus dem Dreieck ZZ_1S :

$$\begin{aligned} \sin ZS \cdot \sin S &= \sin i & \text{und} \\ \cos S &= \cos i \cdot \cos f \\ \operatorname{tg} f &= \operatorname{tg} S \cdot \cos ZS \end{aligned}$$

Also erhalten wir

$$\cos ZS \cdot \sin S = \operatorname{tg} f \cos S = \sin f \cos i$$

Damit wird

$$\sin c = \cos h \sin f \cos i - \sin h \sin i$$

woraus sich die Schlußformel ergibt:

$$\text{I. } \sin f = \frac{\sin c}{\cos h \cdot \cos i} + \operatorname{tg} i \cdot \operatorname{tg} h = \frac{1}{\cos h \cos i} (\sin c + \sin h \sin i)$$

Aus einer Betrachtung der Figur erkennt man direkt, daß der Maximalwert des Höhenwinkels

$$h_m = 100g - (i + c)$$

und daß für diesen Wert $f = 100g$ wird.

Setzen wir h_m in die Formel I ein, so erhalten wir

$$\begin{aligned} \sin fh_m &= \frac{\sin c + \cos(i + c) \sin i}{\sin(i + c) \cos i} = \\ &= \frac{\sin c + \sin i \cdot \cos i \cos c - \sin^2 i \cdot \sin c}{\cos^2 i \cdot \sin c + \sin i \cos i \cos c} = \\ &= \frac{\cos^2 i \cdot \sin c + \sin i \cdot \cos i \cdot \cos c}{\cos^2 i \cdot \sin c + \sin i \cdot \cos i \cdot \cos c} = 1 = \sin 100g \end{aligned}$$

Die direkte geometrische Erkenntnis wird also durch die Formel bestätigt.

Aus der Formel I erkennt man, daß wenn i in $-i$, c in $-c$ übergeführt wird, was durch das Durchschlagen des Fernrohres erreicht wird, f bei der Belassung von h denselben absoluten Wert, aber entgegengesetztes Vorzeichen erhält, woraus sich ergibt:

Die Elimination des Einflusses von Kollimation und Horizontalachsenschiefe ist bei beliebig großen Werten derselben beim Anzielen eines Objektes in beiden Fernrohrlagen eine vollständige.

Entwickeln wir die Formel I für f , c und i in Reihen, wobei wir die Entwicklung bis zur 3. Ordnung dieser kleinen Größen 1. Ordnung treiben, so erhalten wir:

$$f - \frac{f^3}{6} = \frac{c}{\cos h} + i \cdot \operatorname{tg} h - \frac{c^3}{6 \cos h} + \frac{c i^2}{2 \cos h} + \frac{\operatorname{tg} h}{6} \cdot i^3.$$

Die Verknüpfung infolge des gemeinsamen Auftretens von Kollimation und Horizontalachsenschiefe tritt also nur durch das Glied 3. Ordnung

$$\frac{c i^2}{2 \cos h}$$

auf, ist also eine ziemlich lose.

Wenn wir die Glieder 3. Ordnung vernachlässigen, so erhalten wir

II.

$$\underline{\underline{f = \frac{c}{\cos h} + i \cdot \operatorname{tg} h.}}$$

Macht man eine Ableitung für $f(c)$, wobei man $i = 0$ annimmt, so erhält man

$$\sin f(c) = \frac{\sin c}{\cos h}$$

Leitet man dagegen $f(i)$ ab, $c = 0$ annehmend, so folgt

$$\sin f(i) = \operatorname{tg} i \cdot \operatorname{tg} h.$$

Daraus findet man

$$\sin [f(c) + f(i)] = \sin f(c) \cdot \cos f(i) + \sin f(i) \cos f(c).$$

Setzt man

$$\cos f(i) = \cos f(c) = 1, \text{ so folgt}$$

$$\text{III.} \quad \underline{\underline{\sin [f(c) + f(i)] = \frac{\sin c}{\cos h} + \operatorname{tg} i \cdot \operatorname{tg} h.}}$$

Durch den Ansatz

$$\cos f(i) = \cos f(c) = \cos i = 1$$

werden Glieder 2. Ordnung vernachlässigt. Da aber alle so vernachlässigten Glieder mit Gliedern 1. Ordnung $\sin f$, $\sin c$ und $\operatorname{tg} i$ multipliziert sind, so gilt das Superpositionsgesetz bis und mit Gliedern 2. Ordnung, wie wir schon aus der Formel, die zu II geführt hat, erkannt haben.

Die Formel III ist nicht genauer als die einfachere Formel II. Dagegen haben die Einzelformeln

$$\sin f(c) = \frac{\sin c}{\cos h} \text{ und}$$

$$\sin f(i) = \operatorname{tg} i \cdot \operatorname{tg} h$$

vor den einfacheren Formeln

$$f(c) = \frac{c}{\cos h} \quad \text{und} \quad f(i) = i \cdot \operatorname{tg} h$$

das voraus, daß man aus ihnen erkennt, daß h maximal nur $100g - c$ resp. $100g - i$ werden kann, und daß dann

$$f(c) = 100g \quad \text{resp.} \quad f(i) = 100g \text{ wird.}$$

Im Anschluß an diese Untersuchung können wir auch den Fehler bestimmen, den Kollimationsfehler und Horizontalachsenschiefe auf die Messung des Höhenwinkels haben.

Es ist

$$ZP = 100g - h$$

$Z_1 Q_1$ stellt die Drehung der Ziellinie um die Horizontalachse $H_1 H'_1$ aus der Vertikalebene $H_1 H Z_2 H'_1 H'$ dar.

(Schluß folgt.)

L'orientation d'un stéréogramme en photogrammétrie.

Par A. Ansermet.

Le problème de l'orientation d'un stéréogramme que l'on pourrait aussi désigner sous le nom de problème fondamental de la Photogrammétrie a fait l'objet de recherches nombreuses.

Les diverses solutions présentées jusqu'ici ne se prêtent en général pas à un développement simple des équations de condition qui sont à la